

Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie | Universität Innsbruck
Cluster „Politische Kommunikation“:
Forschungsschwerpunkt „Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte“ | Universität Innsbruck
Geschichte und Region / Storia e regione | Bozen
Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte | Freie Universität Bozen
Südtiroler Landesarchiv | Bozen

Call for Papers

für die Abschlusstagung des Projekts
„Rechtsräume & Geschlechterordnungen als soziale Prozesse – transregional
Vereinbaren und Verfügen in städtischen und ländlichen Kontexten des südlichen Tirol
vom 15. bis zum frühen 19. Jahrhundert“

zum Thema:

Verfügen – Streiten – Schlichten Aushandlungsprozesse im Spannungsfeld zwischen Geschlecht und Vermögen

in Bozen vom 22. bis 24. Oktober 2015

Im Mittelpunkt der Tagung stehen die sozialen Implikationen der Ehegüter- und Erbrechtspraxis vom Spätmittelalter bis ins 19. Jahrhundert. Eheliche, familiale und verwandtschaftliche Beziehungen sind bis heute von Ressourcentransfers und Vermögensansprüchen geprägt. Diese konnten sich historisch gesehen auf liegende Güter wie auf Fahrnisse, auf Geld wie auf Zinsen oder Versorgungsleistungen beziehen. Transfers wie Ansprüche bargen ein Potenzial an Konkurrenzen und Interessenskonflikten zwischen den Geschlechtern und Generationen, mit den Vormündern, aber auch innerhalb von Generationen – etwa zwischen Geschwistern, Halb- oder Stiefgeschwistern – in sich. Solche Konflikte weisen über den jeweiligen Einzelfall hinaus. Denn sie waren zum einen bis zu einem gewissen Grad in der vorherrschenden Praxis des Vererbens, in den geltenden, ausgehandelten oder verfügbaren intergenerationalen und ehelichen Arrangements und Transaktionen von Gütern strukturell angelegt. Zum anderen konnten sich Bevorzugung und Benachteiligung an bestimmten sozialen, ökonomischen, kulturellen und politischen Logiken orientieren.

Vielerlei Formen von Verträgen, Testamente, diverse Bestätigungen und Erklärungen dienten vor allem dazu, Konflikte zu vermeiden. Diesen Effekt vermochten solche Dokumente jedoch nicht in jedem Fall zu erzielen: Testamente wurden angefochten, Vertragsbestimmungen führten zum Streit, weiter reichende Ansprüche wurden eingeklagt etc. Für das Schlichten von Streitigkeiten standen unterschiedliche Instrumentarien zur Verfügung: ein Kompromiss, ein Vergleich, ein neuer Vertrag, ein Gerichtsurteil und anderes mehr. Manche Streitfälle zogen sich dennoch über Generationen hin.

Ausgehend von Vermögensfragen in ehelichen, familialen und verwandtschaftlichen Zusammenhängen ist das Ziel der geplanten Tagung:

- Aushandlungsräume, Verfügungsmacht, strukturell angelegte Konfliktpotenziale, Streitkonstellationen und Lösungsansätze miteinander in Beziehung zu setzen,
- nach spezifischen erbrechtlichen bzw. ehgüterlichen Konstellationen, sozialen Milieus, Zeiten oder Kontexten zu fragen, die besonders konflikträftig waren,
- auszuloten, welche Bedeutung Geschlecht dabei zukam,
- mögliche Tendenzen und Chronologien des Wandels herauszufiltern.

Die Tagungssprachen sind Deutsch, Italienisch und Englisch (mit englischer Simultanübersetzung). Ein Budget für Reisespesen und Unterkunft ist vorhanden.

Abstracts in einer Länge von ca. 350 Wörtern mit kurzen biografischen Angaben (max. fünf Zeilen) bitte bis 10 Januar 2015 an margareth.lanzinger@univie.ac.at

http://www.uibk.ac.at/geschichte-ethnologie/forschung/projekt_rechtsraeume.html